

Auswertung des Anhörungsverfahrens gemäß § 145 Hessisches Schulgesetz zur Teilfortschreibung des Schulentwicklungsplans 2012 – „Schulen für das 21. Jahrhundert“ für die Planungsregion Usinger Land

Vorbemerkung: In einzelnen Stellungnahmen werden auch Überlegungen und Herleitungen zu pädagogischen Themen und Schwerpunkten sowie schulpolitischen Zusammenhängen aufgeführt. Diese können jedoch von Seiten der Verwaltung nicht kommentiert oder bewertet werden. Das Schulgesetz trennt hier klar die innere von der äußeren Schulverwaltung. Der Schulträger hat sich ausschließlich auf die Themen der äußeren Schulverwaltung zu beschränken und im Rahmen der Schulentwicklung für ein ausgewogenes, vielfältiges und wohnortnahes Schulangebot zu sorgen.

Beteiligte nach § 145 und § 115 HSchG	Stellungnahme vom	Bedenken, Einwände und sonstige Bemerkungen	Anmerkungen des Schulträgers
Träger der Jugendhilfe	5.9.2016	keine	keine
Benachbarte Schulträger			
a) Rheingau-Taunus-Kreis	15.8.2016	keine	keine
b) Kreis Limburg-Weilburg	13.9.2016	keine	keine
Kommunen			
a) Stadt Usingen	7.9.2016	keine	keine
b) Stadt Neu-Anspach	10.8.2016	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptgrund für Änderung ist die Erfüllung des Neubaus in Usingen „mit Leben“. • Die Entwicklung eines „Campus für Usingen“ erscheint nicht notwendig. • Der Status der Adolf-Reichwein-Schule als integrierte Gesamtschule sei gefährdet, da eine Abwanderung gerade der gymnasialen Schülerinnen und Schüler befürchtet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist durchaus auch aus ökonomischer Sichtweise sinnvoll, Investitionen des Schulträgers auszulasten. • Die Entwicklung des Campus Usingen wurde im Schulentwicklungsplan 2012 im Kreistag einstimmig beschlossen und wird sehr wohl als sinnvoll und zukunftsweisend erachtet. • Nach wie vor bleibt die Adolf-Reichwein-Schule ein Anziehungspunkt auch für den gymnasialen Bildungsgang. Schon allein die Organisationsform mit einer Oberstufe ist hier von großer Bedeutung. Die Durchmischung für ein integriertes System (Haupt- und Realschule sowie Gymnasium in A, B und C Kursen) in Neu-Anspach bleibt auch zukünftig erhalten.
c) Gemeinde Weilrod	15.9.2016	<ul style="list-style-type: none"> • Das neue Angebot zieht evtl. Schülerinnen und Schüler aus der Max-Ernst-Schule ab. 	<ul style="list-style-type: none"> • Diese Entwicklung sieht auch der Schulträger. Allerdings wird diese Abwanderung so gering sein, dass die Max-Ernst-Schule nicht um ihren Bestand fürchten muss. Ganz im Gegenteil ist die Schule derzeit übertoll und an die Grenzen ihrer Kapazität gelangt. Es wurden bereits Fachräume umgewidmet und kleinere Umbauten vorgenommen, um die gebildeten Klassen unterbringen zu können. Eine angemessene Entlastung schadet der Schulentwicklung am Schulort Riedelbach daher nicht, sondern trägt zu einer Entspannung im Schulgebäude bei.

Weiterführende Schulen in der Planungsregion			
a) Christian-Wirth-Schule	8.9.2016	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerzahlen im Einzugsgebiet der CWS sind in den letzten Jahren gesunken. Für die Zukunft sind nicht steigende, sondern lediglich stagnierende Schülerzahlen in den Grundschulen zu beobachten. • Aufgrund der stagnierenden Schülerzahlen wird eine Umverteilung zu Gunsten der KLS zu Lasten der CWS und KLS eintreten. • Der Effekt, durch Umwandlung der KLS Schülerinnen und Schüler aus den Nachbarkreisen zurück zu gewinnen, ist marginal. • Durch die Stärkung des beruflichen Gymnasiums an der Saalburgschule, die durch die Umwandlung der KLS eintreten könnte, wird die Oberstufe der CWS gefährdet. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf den ersten Blick sind die Feststellungen der CWS zutreffend. Jedoch ist hier ein differenzierter Blick auf die Planungsregion zu werfen. Tatsächlich sind die Schülerzahlen im Einzugsgebiet der CWS von 2012 bis 2016 kontinuierlich gesunken. Jedoch kann man erfreulicherweise feststellen, dass sie zukünftig steigen werden. Im Entwurfstext werden sämtliche Grundschulen im Usinger Land betrachtet. In ihrer Gesamtheit stagnieren die Zahlen. Jedoch betrachtet man die Regionen im Usinger Land und die damit verbundenen traditionellen Einzugsgebiete der weiterführenden Schulen, zeichnet sich ein anderes Bild. Im Bereich Usingen, Grävenwiesbach und Wehrheim als klassische Einzugsgebiete der CWS und KLS steigen die Schülerzahlen in Summe. In Neu-Anspach als klassischem Einzugsgebiet der ARS zeichnet sich ein abwechselnder Trend in den kommenden Jahren ab. Und in Weilrod als klassischem Einzugsgebiet der MES stagnieren die Zahlen in Summe. • Der Schulträger strebt keine Umverteilung von Schülern in seinem Trägergebiet an, sondern möchte das Wahlangebot der Eltern erweitern. Als Ziel wird deutlich beschrieben, dass Schülerinnen und Schüler, die bewusst eine kooperative Gesamtschule wählen und dafür auch außerhalb des Hochtaunuskreises Schulen besuchen zurück in den Schulträgerbezirk geworben werden sollen. • Dies bewertet der Schulträger völlig anders. Nach den aufgezeigten Zahlen sind hier Bewegungen zwischen 25 bis 35 Kindern pro Jahr zu erwarten. • Der Schulträger verfolgt nicht die Schwächung der bestehenden Oberstufen. Durch die Bindung von höheren Schülerzahlen am Schulstandort Usingen, kann neben der Saalburgschule auch die CWS profitieren, da nicht alle abgehenden Schülerinnen und Schüler mit Eignung zur Oberstufe zwangsläufig auf das berufliche Gymnasium wechseln. Auch hier wird die Vielfältigkeit des Wahlangebots der gymnasialen Bildungsgänge erhöht.
b) Saalburgschule	keine	-	-
c) Adolf-Reichwein-Schule	5.9.2016	<ul style="list-style-type: none"> • Das vom Schulträger beabsichtigte breite und umfassende Angebot existiert in Usingen bereits. 	<ul style="list-style-type: none"> • In der Planungsregion gibt es zwei Haupt- und Realschulen, ein Gymnasium, eine Integrierte Gesamtschule und eine Berufliche Schule. Es fehlt die kooperative Gesamtschule.

		<ul style="list-style-type: none"> • Die Durchlässigkeit von der Förderstufe in Richtung Gymnasialklassen wird, wie am Beispiel der Philipp-Reis-Schule zu belegen versucht wird, nicht erreicht. • Der Schulträger beabsichtigt eine gezielte Verlagerung von Oberstufenschülern von der ARS und CWS an die Saalburgschule. • Im worst-case wird aufgezeigt, dass die ARS bis zu 60 Schülerinnen und Schüler an die gymnasialen Eingangsklassen der KLS verlieren könnte. • Die Schülerzahlen steigen zukünftig nicht, sondern stagnieren lediglich. • Die Schüler, welche Schulen in Nachbarkreisen besuchen, tun dies aufgrund verkehrstechnischer Gründe. Die Schulen seine wohnortnäher. • Der Status der Adolf-Reichwein-Schule als integrierte Schule sei gefährdet, da eine Abwanderung gerade der gymnasialen Schülerinnen und Schüler befürchtet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dies ist auch nicht das beschriebene Ziel des Schulträgers. Sondern neben dieser automatisch durch das kooperative System bedingte Durchlässigkeit, soll ein Wechsel in alle Bildungsgängen auf die verschiedenen und breit aufgestellten Angebote der Beruflichen Schule bis hin zum beruflichen Gymnasium erreicht werden. • Wie wenige Punkte weiter oben bei der CWS ist hier gleichlautend zu bemerken: <i>Der Schulträger strebt keine Umverteilung von Schülern in seinem Trägergebiet an, sondern möchte das Wahlangebot der Eltern erweitern. Als Ziel wird deutlich beschrieben, dass Schülerinnen und Schüler, die bewusst eine kooperative Gesamtschule wählen und dafür auch außerhalb des Hochtaunuskreises Schulen besuchen zurück in den Schulträgerbezirk geworben werden sollen.</i> Zusätzlich und in Folge dessen wird die Stärkung des beruflichen Gymnasiums erwartet. • Der worst-case ist aus Sicht des Schulträgers nicht zu erwarten. Vielmehr wird, wie bereits vielfach aufgezeigt, angestrebt, abwandernde Schülerinnen und Schüler in den Hochtaunuskreis zurück zu gewinnen. Natürlich werden auch einige Schülerinnen und Schüler, die ohne ein entsprechendes Angebot die ARS oder CWS besucht hätten, nun die KLS besuchen. Jedoch nicht in aufgezeigtem Ausmaß. • Im Entwurfstext wird deutlich darauf hingewiesen, dass die Schülerzahlprognosen ohne die zukünftig geplanten Entwicklungsmaßnahmen in der Region (Erschließung neuer Baugebiete, Anbindung der Region an die S-Bahn, Ausbau des Saalburgverkehrsknotens, etc.) vorgenommen wurden. Aus all diesen Gründen muss daher eher von deutlich steigenden Bevölkerungszahlen ausgegangen werden. • Dies ist eine Fehleinschätzung. Sowohl Grävenwiesbach, wie auch Weilrod sind verkehrstechnisch im VHT besser an Usingen angebunden. Die Wahl ist hauptsächlich der Schulform, nämlich der kooperativen Gesamtschule, geschuldet. • Nach wie vor bleibt die Adolf-Reichwein-Schule ein Anziehungspunkt auch für den gymnasialen Bildungsgang. Schon allein die Organisationsform mit einer Oberstufe ist hier von großer Bedeutung und Anziehungskraft. Die Durchmischung für ein integriertes System bleibt auch zukünftig erhalten.
d) Max-Ernst-Schule	keine	-	-
Kreiselternbeirat (KEB)	26.9.2016	Der KEB befürwortet die Organisationsänderung der Konrad-Lorenz-Schule.	
Kreisschülerrat (KSR)	29.9.2016	Der KSR begrüßt die Umwandlung der Schule in eine kooperative Gesamtschule.	

